Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

178 (30.6.1922) Wandern und Reisen

Visual Library

Nummer 10. Beilage zum Karlsruher Tagblatt 30. Juni 1922.

Im Herzen der Heimat.

Badische Bilder.

VII.

Herrenalb.

„Der Teufel hol' die Autos, mit ihrem Staub u. Stank!" — entfährt es dem müden Wanderer, der von Herrenalb auf schattigen, staubfreien Waldwegen über die Teufelsmühle und auf der „alten Weinstraße" nach Gernsbach hinübergestiegen und nun bis Loffenau die Landstraße benützen muß, ehe die alte Straße erlaubt, ihr über das Käppele auszuweichen. Ganz feind kann man diesem neuzeitigen Beförderungsmittel aber doch nicht werden: Welche Umwege, wieviel Zeitverust und Kosten, wenn man mit der Schienenbahn von Baden-Baden nach Herrenalb und Wildbad will oder umgekehrt. Die jetzige täglich 2malige Kraftwagenverbindung macht das

über Gernsbach und den Dobel in knapp 3 Stunden — mit welchem Genuß freilich und welchen bleibenden Eindrücken? Die hat doch nur der Wanderer, und auch der bringt es schneller als die Bahn zuwege — in einem Tag: je etwa 2½ Stunden von Baden nach Gernsbach und von da nach Herrenalb und 3½ Stunden schließlich nach Wildbad. 8—9 Stunden, das geht, wenn man morgens zeitig auszieht.

Wer's aber nicht so beschleunigen muß, der macht stark halbwegs in Herrenalb Rast und sieht sich da um. Ich meine nicht nur in dem schmucken Kurort, der sich bei all seinen neuzeitigen Einrichtungen doch eine gewisse ländliche Gemütlichkeit erhalten hat, sondern auch in seiner vielgestaltigen Umgebung. Auch wer sie schon zu kennen glaubt, — von Frauenalb über die Kullenmühle und den Falkenstein oder am Berghang gegenüber über die „Romeoruhe" gekommen (den „Römerweg" belehrte mich ein Milchfuhrmann); wer zum Dobel, zum Bernstein, zur Teufelsmühle schon aufgestiegen, das liebliche Gaistal und die Aschenhütte kennt — er findet immer wieder Neues. Schönes auf wohlangelegten und gepflegten Straßen und Wegen in den hochstämmigen Tannenforsten und über saftige Matten mit kristallhellen rauschenden Wassern; und der Wanderfüchtige auf gutbezeichneten Höhenwegen bis Kaltenbronn und zum Hohloh und anderseits in der Richtung auf Pforzheim. — Wochenlang wollte ich von Herrenalb aus jeden Tag wieder einen andern lohnenden Gang machen. Dagegen kann nur Baden ankommen, in Wildbad gehts nach den beiden Talseiten gleich zu schroff aufwärts. —

Die Karlsruher besonders wissen die Vorzüge des für sie so bequem gelegenen Herrenalb zu schätzen, und gleich ein Dutzend könnte ich mit Namen nennen, wenn mir's nicht vielleicht verübelt würde, die sich entweder angekauft oder für's ganze Jahr ein und 2 Zimmer mit Küche gemietet haben und jeden freien Tag hineilen; auch im Winter lockt die Schneelandschaft, Rodelbahn und Schneeschuhlaufen. — So kommen auch täglich Schulen auf Schulen, oft von weiterher, durchgewandert. Was noch fehlt, um ohne die heutigen, für Viele unerschwinglichen Kosten über Nacht zu bleiben, eine Jugendherberge, ist nun auch in Aussicht, hoffentlich nicht zu ferne, durch ein freilich kostspielig wieder herzurichtendes, der württ. Forstverwaltung gehöriges leeres Gebäude bei der „Aschenhütte." Dann könnte auch unser heranwachsendes Geschlecht, Schulen, Wandervögel und andere jungen Leute mehr als bisher die Reize dieses prächtigen Erdenwinkels auskosten und sich für ihre Lebensaufgabe ertüchtigen. Denn Wandern ist nicht bloß eine Lust, sondern auch ein Heilmittel für die Schäden der Kultur und unserer Notzeit.

Dr. W. Groos.

Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Deutschland.

Von Dr. Hans Benzmann.

Um den Reiseverkehr hat man sich bis vor dem Kriege amtlich und wissenschaftlich herzlich wenig gekümmert. Die wirtschaftlichen und auch die finanziellen Nöte des Reichs haben nun die Reichsregierung auf dieses für die Zukunft Deutschlands in mehr als einer Hinsicht hochwichtige Problem gelenkt. Den Verkehr mit allen gebotenen Mitteln, auch durch eine Propaganda in Schrift und Bild zu fördern, ist jetzt die Aufgabe einer neu geschaffenen Behörde der „Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung" geworden. Welche wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung der Reiseverkehr für die durch ihn gesegneten Länder hat, geht aus folgenden statistischen Angaben — nach der Schrift von Krauß — hervor: „Man nahm es als etwas Selbstverständliches hin, wenn die Ausländer in Scharen zu uns kamen, ebenso, wie man sich nicht weiter darüber aufregte, wenn die Deutschen Millionen deutschen Geldes auf ihren Vergnügungsreisen ins Ausland trugen und damit zur Aufbesserung fremdvölkischer Zahlungsbilanzen wesentlich beisteuerten. So stand beispielsweise im Reiseverkehr der Schweiz der Deutsche vor dem Kriege an erster Stelle (1906 mit 31 Prozent, 1907 mit 28,8 Prozent, 1912 mit 28,4 Prozent). England stellte für diese Jahre nur 13,5 Prozent, 12,5 Prozent und 11,7 Prozent, Amerika gar nur 5,6 Prozent, 6,5 Prozent und 9,2 Prozent. Die Zahlungsbilanz der Schweiz wäre ohne die 500 Millionen, die sie aus dem Fremdenverkehr gewinnt, passiv, ebenso die Italiens, dessen Ertrag aus dem Fremdenverkehr vor dem Kriege auf 500—600 Mill. Lire berechnet wurde. Auch hierin stecken viele, viele Millionen deutschen Geldes und daher begreift es sich auch, warum gerade der Italiener so viel Wert auf die Wiederherstellung guter Beziehungen zu Deutschland legt. Auch unter den Ausländern des Tiroler Reiseverkehrs nimmt der Deutsche aus dem Reiche weitaus den ersten Rang ein. Der Zufluß von Deutschland nach Tirol stieg beispielsweise von 100 000—120 000 im Jahre 1894 auf 320 000 im Jahre 1909; dabei betrug der Gesamtauslandsverkehr 1894 160 000 und 1909 440 000. So wird es leicht verständlich, warum gerade Tirol-Oesterreich, die Schweiz und Italien, lange vor dem Kriege schon, amtlich sich mit großem Eifer für den Fremdenverkehr interessiert haben, zu einer Zeit also, wo bei uns in der Hinsicht noch in allen Gipfeln Ruhe war.

In den Büchern deutscher Nationalökonomen findet man wenig über die Bedeutung des Reise- und Fremdenverkehrs. Krauß hebt als einen der wichtigsten Gründe hierfür den Mangel jeglicher wissenschaftlich verwendbaren Statistik über den deutschen Fremdenverkehr hervor. Der einzige, der auf den Gegenstand einigermaßen eingeht, ist der Nationalökonom Rathgen, der unter die fünf wichtigsten Vorgänge, aus denen sich die Zahlungsbilanz eines Staates ergibt, den Reiseverkehr zählt. Er ist, wie Rathgen betont, für die Zahlungsbilanz so wichtig, daß er z. B. für England und Amerika auf der Passivseite, für die Schweiz und Italien auf der Aktivseite bedeutenden Einfluß ausübt.

Welche Bedeutung der Fremdenverkehr für die Zahlungsfähigkeit Deutschlands hat, geht auch aus einem Aufsatz des ehemaligen Ministers und Reichstagsabgeordneten Dietrich — „Das deutsche Angebot" in den „Dresdner Nachrichten" vom 1. Mai 1921 — hervor. In dem Aufsatz, der sich mit dem bekannten deutschen Angebot in Amerika befaßt, finden wir folgende hochinteressante Anmerkung: „Im Jahre 1913 führte das deutsche Zollgebiet Waren im Werte von 10,7 Milliarden ein und solche im Werte von 10,1 Milliarden aus. Die Einfuhr überstieg also die Ausfuhr um 600 Millionen. Wie wurde nun dieser Ausfall gedeckt? Durch Reedereigewinne und durch die gewaltigen Zinsen unseres im Auslande festgelegten Vermögens einerseits und durch das Geld andererseits, welches der Fremdenverkehr nach Deutschland brachte". Hier wird also in einer politischen Erörterung der Fremdenverkehr als eines der Mittel, unsere Zahlungsbilanz zu verbessern, ausdrücklich genannt.

Krauß weist auf die große Bedeutung des Hotelgewerbes als des äußeren Repräsentanten des Reise- und Fremdenverkehrs hin. Das Hotelgewerbe ist nach einem Vortrag von Dr. Knapmann „Die Stellung des Hotelgewerbes im deutschen Wirtschaftsleben", der gelegentlich der 1. Hauptversammlung des Verbandes der Hotelbesitzervereine Deutschlands gehalten wurde, als Fertigindustrie anzusehen, von der viele Zwischengewerbe abhängen. „In Wirklichkeit gibt es aber wohl kaum eine Industrie, bei der die Voraussetzungen zur völligen Ausnutzung der Inlandskräfte im Interesse der Hebung unserer Zahlungsbilanz so günstig liegen, wie bei allen mit dem Fremdenverkehr aus dem Ausland zusammenhängenden Gewerben und hauptsächlich beim Hotelgewerbe. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte ist daher der Konsum der Ausländer in Deutschland mindestens so zu bewerten, wie die Ausfuhr hochwertiger Fertigerzeugnisse, und in diesem Sinne kommt also der Fremdenverkehr in seiner Bedeutung der Exportindustrie vollkommen gleich. Man schätzt den Friedenswert der hotelgewerblichen Anlagewerte auf 2½—3 Milliarden Mark. Zum Vergleich mag nun angeführt sein, daß 1913 das Kapital, die Rücklagen und die Obligationen aller Bergbau-Aktiengesellschaften mit 3,8 Milliarden Mark ermittelt wurde, und der gesamte deutsche Bergwerksbesitz wurde von Steinmann-Bucher auf 5—6 Milliarden Mark gewertet."

Der Fremdenverkehr hat aber auch, wie auf der Hand liegt, eine nicht hoch genug zu bewertende kulturelle Mission zu erfüllen, man kann weiter auch sagen eine politische Mission: Kraus hebt die nationale Bedeutung der Eisenbahnen hervor, durch die der innerpolitische Aufbau der Nation, das geistige Zusammenwachsen der deutschen Stämme erheblich gefördert wurde. Und es ist wohl nicht zu bestreiten, daß nichts mehr zu einer geistigen Annäherung der Völker, zu gesteigerter Wertschätzung und zu freundlicherer gegenseitiger Beurteilung beitragen würde als der Verkehr von Mensch zu Mensch. „Könnten wir," sagt Krauß mit Recht, „heute mit einem Schlag hunderttausende aufmerksamer und gebildeter Ausländer durch unser Deutschland führen, ihnen unser Volk bei der Arbeit zeigen, sie da und dort zu einem freundlichen und nachdenklichen Aufenthalt veranlassen, und gingen sie dann von uns mit lebendigen Erinnerungen erfüllt, mit Erinnerungen an ein Land, das ganz anders aussieht, als wie es ihnen ein Northcliffe gezeigt hat, wir könnten dadurch für die Revision des Friedens von Versailles mehr tun als alle Diplomaten der Welt."

(Schluß folgt.)

Aus Bädern und Kurorten.

Baden-Baden. Die schimmernde Perle in der kostbaren Fassung der Schwarzwaldberge, ein Ort, von Natur und Menschenhand zu einem Heilquell für Leib und Seele geschaffen, bietet in ihrer Fülle Naturfreunden und Weltmenschen, Sportliebhabern und Kunstfreunden, der mondainen Frau und der weltflüchtigen das Erwünschte, das Ersehnte. Am Tage führen die herrlichsten Ausflüge durch dunkle Waldgründe auf lichte aussichtsreiche Höhen, während abends die Geigen zum Tanz aufspielen. Der Sportsmann, der tagsüber sich dem Golf, Tennis, dem Reiten oder Fischen hingegeben hat, besucht abends eine Opern- oder Operettenaufführung. Jeder lebt hier nach seinem Geschmack und nach seiner Börse, denn Baden-Baden bietet Unterkunftsmöglichkeiten für die einfachsten und verwöhntesten Ansprüche. Aber auch für die an Gicht, Rheumatismus und Katarrhen leidende Menschheit ist bestens vorgesorgt. Die von der Natur gespendeten heißen Quellen werden von den Kranken in mannigfacher Weise benützt und rechtfertigen immer wieder ihren seit Römerzeiten bewährten Ruf. Der starke Besuch Baden-Badens beweist auch in diesem Jahre die Bedeutung und führende Stellung, die diese Perle des Schwarzwaldes in der Reihe der Weltbäder einnimmt.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste betrug bis heute 37 856.

Herrenalb. Die diesjährige Sommersaison nähert sich mit dem Eintritt der norddeutschen Ferien im Anfang Juli ihrem Höhepunkt. Die Anmeldungen für diese Zeit sind bereits erfreulich, doch scheint es immer noch nicht genügend bekannt, daß Württemberg keine besondere Fremdensteuer für Ausländer erhebt und den Einheimischen nur die den heutigen Verhältnissen entsprechende Kurtaxe berechnet. Herrenalb gehört außerdem zu jenen Kurorten, die ihre Pensionspreise auf normaler Grundlage erhielten. Man erhält hier in Privatpensionen noch ausgezeichnete Verpflegung und Unterkunft für 180—250 ℳ pro Tag. Für Karlsruhe kommt daher Herrenalb nach wie vor als Erholungsort in erster Linie in Frage. Das erste Gastspiel des Karlsruher Landestheaters bedeutete für die Künstler einen außerordentlichen Erfolg und diese Vorstellungen werden wohl bei weiterem günstigen Besuche zur ständigen Einrichtung der Kurdirektion.

Literatur.

Höllental, Baden-Baden, Nagoldtal. Unter diesem Titel sind im Kunst-Verlag J. Velten, Karlsruhe, Kriegstraße 256 drei Heftchen erschienen, die in vortrefflicher künstlerischer Ausführung (Lichtdruck-Verfahren) die schönsten Punkte der genannten Landschaftsgebiete wiedergeben. Man erkennt das Bestreben des Verlags, unter Verzicht auf kostspielige Aufmachung inhaltlich nur das Beste zu geben und weiß das Ziel, das Badische Land und die Schönheiten des Schwarzwaldes dem Beschauer auch im Bilde näher zu bringen, dankbar anerkennen. Ein Heft „Freiburg" soll demnächst folgen. — r.

Stadtgarten-Restaurant
Telefon 174 Karlsruhe Telefon 174
Schöne Lokalitäten. Gedeckte Hallen.
Kaffee mit eigener Konditorei
Vorzügliche Weine. ff. Biere.
Warme und kalte Speisen.
Inhaber: Max Schmitges.

BADEN-BADEN.
Angenehmster Sommeraufenthalt!
Mittelpunkt schönster Schwarzwaldausflüge!
Ganzjähriger Kurbetrieb!
Unterkunftsmöglichkeit für alle Ansprüche!
Baden-Baden
Das weltberühmte Thermalbad im Schwarzwald.
Heilanzeigen: Gicht, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gelenkerkrankungen, Neuralgien (besonders Ischias). Katarrhe der oberen und tieferen Luftwege.
Besondere künstlerische, gesellschaftl. u. sportliche Veranstaltungen im Sommer und Herbst
Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt.

Hotel Drei Könige
mit Restaurant. In nächster Nähe des Kurgartens, Anlagen und Trinkhalle. Neuzeitlich eingerichtet.
L. Aug. Hoffmann.

Hotel Stadt Straßburg u. Quellenhof
Sophien-Allee. Allernächst den Bädern und Kurhaus. Neuzeitlich eingerichtet. Großer Garten. Terrassen. Zimmer u. Verpflegung v. 320 Mk. ab. Bes.: Fritz Höllischer.

Peters Badhotel „Zum Hirsch"
130 Zimmer, wovon viele mit anschließendem Privat-Thermalbad. — Volle Pension von Mk. 320.— an.

Hotel Schwarzwald-Hof Altbekannt bürgl. Haus, nächst der Badeanstalten u. Kuranlagen, das ganze Jahr geöffnet. Wein- u. Bier-Restaur., Pension. Tel. 9. A. Wäldele, Bes.

Hotel Terminus. Gegenüber dem Bahnhof, schöne freie Lage. Jeder Komfort. Restaurant und Terrasse. Mittlere Preise. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Gebrüder Benz.

Zu vermieten
für die Monate Juli, August, September und Oktober
mehrere Fremdenzimmer nebst voller Pension.
Hugo Möking,
Gasthof und Pension zum Kreuz, Mühlhofen
(Amt Ueberlingen am See).

Für die Reise gibt es nichts Praktischeres und Billigeres, als meine bewährte
Dauer-Wäsche
kalt abwaschbar, mit Ia Stoffeinlage. Weiter empfehle
Hosenträger, Krawatten, Schirme, Stöcke, sowie sämtl. Herrenartikel.
Spezialhaus für Dauerwäsche u. Herrenmode-Artikel
Andr. Weinig jr., Karlsruhe, Tel. 5476, Kaiserstr. 40

Herrenalb
Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.
Beliebter Tagesausflug von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim. — Touristenzielpunkt. — Prächtige Tannenwälder. — Herrliche Spazierwege. — Zahlreiche Aussichtspunkte. — Kuranlagen. — Conversationshaus. — Renom. Hotels, Pensionen, Villen, Sanat. etc. Mäßige Preise. — Ab 20. Mai täglich Konzerte der Kurkapelle, Theater etc. Nähere Auskunft durch die Kurverwaltung.

Kurhotel Linde, Nordrach
(Bad. Schwarzwald)
Beliebtester Ausflugsort
Schöne Autostraße
Vorzügliche Küche. Ia Weine. Zentralheizung. Elektr. Licht. Bad. Autogarage. Für Pensionsarrangements verlange man kostenlos Prospekt Nr. 3.
Der Besitzer: Ludwig Spitzmüller.

Zur Mietzinsberechnung.

Am 1. Juli tritt das Reichsmietengesetz in Kraft. Die nächste Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes enthält die badische Ausführungsverordnung zu demselben. Der Stadtrat wird alsdann noch ergänzende Einzelvorschriften treffen und insbesondere die Festsetzung von Hundertsätzen herbeiführen, die an der Friedensmiete abzuziehen sind und der alsdann als Rest verbleibenden Grundmiete zugeschlagen werden können. Spätestens vor 1. August ds. Js. erscheint hierüber besondere Bekanntmachung, in deren Gefolge das Mieteinigungsamt neue zusammenfassende Richtlinien für Mietzinsberechnung veröffentlichen wird. Einstweilen sei folgendes bemerkt:

1. Ab 1. Juli bedarf es eines Kündigungsantrags zwecks Herbeiführung einer Mietzinsänderung nicht mehr. Vermieter und Mieter haben das unverzichtbare Recht, jederzeit dem anderen Vertragsteil gegenüber zu erklären, daß die Miete nach dem Reichsmietengesetz berechnet werden soll (gesetzliche Miete). Die Erklärung muß **dem Vertragsgegner schriftlich** zugehen. Einwerfen in die Hausbriefkasten unter Zeugen genügt; Einschreibebrief ist unnötig. **Wirkungslos** ist die Erklärung, wenn sie **vor** dem 1. Juli 1922 und statt dem Gegner einer anderen Stelle, z. B. dem Mieteinigungsamt, abgegeben wird.

2. Die in Ziff. 1 bezeichnete ordnungsmäßig zugegangene Erklärung hat zur Folge, daß in Verträgen über unmöblierte wie möblierte Räume von dem ersten Termin ab, für den die Kündigung nach dem bürgerlichen Gesetzbuch (§ 565) zulässig wäre, nun die **gesetzliche** an die Stelle der **vereinbarten** Miete tritt. Demnach richtet sich der Zeitpunkt der Mietzinsänderung weder nach den vertraglichen Abmachungen über die Kündigungsfristen noch danach, ob der Mietzins wöchentlich, monatlich oder vierteljährlich **bezahlt** wird, sondern nur danach, ob der Mietzins vertraglich nach Wochen, Monaten oder längeren Zeitabschnitten **bemessen** ist.

(Beispiele: Ein Mietvertrag mit ℳ 5000.— Jahresmiete ist unkündbar bis 1. April 1925. Es bleibt bei der Unkündbarkeit. Gibt aber eine Vertragspartei der anderen die in Absatz 1 genannte Erklärung bis spätestens 4. Juli 1922 (3. Wochentag des Kalendervierteljahres) ab, so läuft ab 1. Oktober 1922 die gesetzliche Miete. Dasselbe gilt, wenn etwa ein Vertrag mit ℳ 2400.— Jahresmiete viermonatliche oder vierteljährliche Kündigung und monatliche Zahlung vorsieht. Ist ein Vertrag mit ℳ 50.— Monatsmiete abgeschlossen, so hat eine spätestens am 15. Juli nach Ziff. 1 abgegebene Erklärung die Wirkung, daß ab 1. August die gesetzliche Miete läuft, gleichviel ob vertraglich wöchentliche, monatliche oder längere Kündigungsfrist abgemacht ist.)

3. Die gesetzliche Miete geht von der Friedensgrundmiete aus, d. h. der reinen Friedensmiete, wie sie sich nach Abzug der damaligen Betriebs- und Instandsetzungszuschläge darstellt. Die Art der Feststellung wird noch bekanntgegeben. Zur Grundmiete können Hundertsätze für Steigerung der Zinsen einer in der Vorkriegszeit vorhanden gewesenen Belastung des Hauses, solche für Betriebs-, für laufende, und solche für große Instandsetzungsarbeiten zugeschlagen werden. Auch diese Sätze werden noch veröffentlicht.

4. Den Parteien steht es frei, weiterhin **vertragliche** Abmachungen über die Miethöhe zu treffen oder die **gesetzliche** Miete zu verlangen. Sie können auch ein beim Mieteinigungsamt anhängiges Verfahren nach den bisherigen Grundsätzen weiter behandeln lassen, was sich besonders empfiehlt, soweit es sich um Mietregelung für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1922 handelt, weil das Reichsmietengesetz keine rückwirkende Kraft hat.

5. Wo die gesetzliche Miete eintritt, richten sich die Rechte und Pflichten aus dem Mietverhältnis künftig nach dem Reichsmietengesetz. Das gleiche gilt für **vertragliche** Regelungen, welche unter Umgehung oder zum Zweck der Umgehung dieses Gesetzes getroffen sind.

Die Hausbesitzer müssen damit rechnen, daß die gesetzliche Miete zwar eine weitere Mieterhöhung bringt, daß sie aber den Teil des Mietzuschlags, welcher auf die großen Instandsetzungsarbeiten entfällt, auf ein gesondertes Hauskonto einzahlen müssen und nur mit Zustimmung der Mieter darüber verfügen dürfen. Den Mietern bringt die gesetzliche Miete zwar eine Mieterhöhung, aber auch eine erhöhte Sicherung der Ausführung von laufenden und großen Instandsetzungsarbeiten, allerdings gemeinhin nur im Rahmen der hierfür bezahlten Zuschläge.

Städtisches Mieteinigungsamt Karlsruhe.

Größere Mengen grüne

Busch- u. Stangenbohnen

können zur Pflück- und Einmachzeit waggonweise vermittelt werden. Näh. Auskunft gibt die

Bad. landw. Hauptgenossenschaft e. G. m. b. H.
Karlsruhe, Lauterbergstraße 3.

PUTZ Preiswertes Angebot
Solange Vorrat

Ungarn. Damenhüte in Bast, Liseré imit. u. Tagal, schwarz und farbig
Serie I II III IV
je nach Preislage 35.00 75.00 145.00 225.00

Garnierte Damenhüte m. versch. flotter Garnitur, mit Blumen- u. Tüllrändern
Serie I II III
je nach Preislage 175.00 250.00 350.00

1 Posten eleg. Kinderhüte handgen. Borte in kleids. Form 95.00

1 Posten einfach garnierte Hüte, Matelotform 14.50 **6.50**
1 Posten einfach garnierte Kinderschulhüte Stück **8.50**

TIETZ

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.
Schirmherr: **Prinz Max von Baden.**
Heute Freitag abend den 30. Juni, 6½ Uhr auf dem K. F. V.-Platz
I. Techn. Hochschule
gegen
II. K. F. V.

25 Jahre Zentral-Verband

Samstag, 1. Juli, abends **pünktlich 8 Uhr**
in den Sälen der **„Städtischen Festhalle"**

Festkonzert
mit anschließendem
Fest-Ball
Saalöffnung 7 Uhr **Ende 2 Uhr**
Alles nähere siehe Plakatsäulen

Zentralverband der Angestellten
Ortsgruppe Karlsruhe.

Städtische Straßenbahn und Karlsruher Lokalbahn.

Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß treten in den Beförderungsbedingungen der städt. Straßenbahn mit dem 1. Juli 1922 folgende Aenderungen ein:

Fahrscheine	Fahrscheinhefte	Monatskart.
bis 5 Teilstr. Mk. 4.—	bis 2 Teilstr. Mk. 25.— (12 Scheine)	bis 3 Teilstr. Mk. 180.—
An Sonn- u. gef. Feiertag. Mk. 5.—	bis 5 Teilstr. Mk. 36.— (12 Scheine)	bis 6 Teilstr. Mk. 230.—
über 5 Teilstr. Mk. 6.—	üb. 5 Teilstr. M. 36.— (8 Scheine)	bis 9 Teilstr. Mk. 300.—
Für Kinder v. 6-14 Jahr. 2 M.		ganzes Netz Mk. 400.—

Schülerwochenkarten für 2 Fahrten täglich	4 Fahrten täglich
bis 5 Teilstr. Mk. 10.—	bis 5 Teilstr. Mk. 12.—
über 5 Teilstr. Mk. 12.—	über 5 Teilstr. Mk. 15.—

Die Preise für Lehrlingswochenkarten werden entsprechend denen der Schülerwochenkarten mit den entsprechenden Zuschlägen erhöht.

Die Gebühren für Gestellung von Sonderwagen erhöhen sich auf 35 Mk. für jede Teilstrecke, mindestens jedoch für einen Wagen 140 Mk. Bei Nachtgestellung 100% Zuschlag.

Die unter Geltung der Tarife vom 11. Mai 1922 und vom 2. Juni 1922 gelösten Fahrscheinhefte werden vorerst nicht gekündigt.

Im Tarif der Karlsruher Lokalbahn tritt ebenfalls am 1. Juli 1922 eine Erhöhung ein. Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Karlsruhe, den 29. Juni 1922.

Städtisches Bahnamt.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben der Kaufmann Jakob Emsheimer Witwe in Karlsruhe werden die nachbeschriebenen Grundstücke am:

Dienstag, den 4. Juli 1922, vormittags 8 Uhr,

im Geschäftszimmer des Notariats IV, Kaiserstraße 184, Zimmer 11, öffentlich versteigert. Die Versteigerungsbedingungen können kostenfrei auf der Kanzlei des Notariats, Zimmer 10, eingesehen werden.

Beschreibung der Grundstücke und Schätzung.

a. Gemarkung Karlsruhe:

1. Lgb.-Nr. 3106: 12 a 94 qm Hofreite und Hausgarten, Rüppurrerstr. 2 a, Anschlag . . . . . 180 000 ℳ
2. Lgb.-Nr. 10665: 8 a 04 qm Wiese, Gewann Hausallmendwiese, Anschlag 400 ℳ
3. Lgb.-Nr. 6062: 4 a 73 qm Baugelände im Ortsetter, hierher die Miteigentumshälfte mit . . . . . 6000 ℳ
4. Lgb.-Nr. 9260: 12 a 62 qm Bauplatz in der Reichs- u. Karlstraße, hierher die Miteigentumshälfte mit . . . 19000 ℳ

b. Gemarkung Ettlingen:

5. Lgb.-Nr. 5087: 19 a 08 qm Wiese, Gewann Rüppurrerwiesen, Anschlag 760 ℳ
6. Lgb.-Nr. 5241: 10 a 74 qm Wiese ebenda, Anschlag . . . . . 430 ℳ
7. Lgb.-Nr. 5243: 10 a 28 qm Wiese ebenda, Anschlag . . . . . 410 ℳ
8. Lgb.-Nr. 3933: 7 a 62 qm Acker, Gewann Eichenloch, Anschlag . . . . 230 ℳ
9. Lgb.-Nr. 4933: 15 a 20 qm Wiese, Gewann Rüppurrerwiesen, Anschlag 608 ℳ
10. Lgb.-Nr. 5242: 9 a 64 qm Wiese ebenda, Anschlag . . . . . 385 ℳ

Karlsruhe, den 13. Juni 1922.

Bad. Notariat IV.

Schützengesellschaft Karlsruhe
E. V.
Anläßlich des Meisterschaftsschießen für Baden
am **1., 2.** und **3. Juli 1922**
im **Schützenhaus** (Linkenheimer Allee)

Großes Volksfest

Samstag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr
Konzert der Feuerwehrkapelle
Kinderfest mit Festzug, Rasenspiele
Kletterbaum usw.

Sonntag, 2. Juli, von nachmittags 4—11 Uhr
Konzert des Musikvereins Harmonie
Italienische Nacht.

Montag, 3. Juli, von 6 Uhr ab
Konzert des Musikvereins Harmonie
Volksbelustigungen aller Art
täglich **Rasentanz.**

Eintrittspreise: Samstag u. Montag 2 ℳ, Sonntag 3 ℳ

Kinder unter 14 Jahren in Begleitung von Erwachsenen freien Eintritt.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Die Vergnügungskommission.

Der Begrüßungsabend findet Freitag, den 30. Juni 1922, im Colosseum, Saal 3, statt.

Kapitalien

20 000 Mk.
als 1. Hypothek auf Anwesen mit Obststück und Geflügelzucht gesucht. Angebote unter Nr. 910 ins Tagblattbüro erbet.

Mk. 20 000
zu **leihen** gesucht bei hoh. Verzinsung, geg. Möbelsicherheit in schuldenfr. Werten von ca. 400000 M. von Herrn in guter Stellung. Angeb. u. Nr. 903 ins Tagblattbüro erbet.

Mk. 25000
a. neues Haus an 2. St. zu 6% sof. ges. Ang. u. Nr. 912 i. Tagblattbüro.

Verloren u. gefunden

Verloren
am 27. nachm. e. **Brosche** (Drachenbild m. Goldr.), auf dem Sonntagplatz. Abzugeb. geg. Belohnung Friedenstr. 18 b. Schwarz.

Wegen Inventur
bleibt unser Geschäft
Samstag, den 1. und Montag, den 3. Juli
geschlossen.
Apparate-Gesellschaft, Adlerstraße 44

Städt. Konzerthaus
Gesamt-Gastspiel des Neuen Operetten-Theaters Bonn.
Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
Samstag, den 1. Juli 1922, abends 7½ Uhr
Eröffnungs-Vorstellung
Alt Wien
Operette in 3 Akten von Josef Lanner
In Szene gesetzt von Direktor Adalbert Steffter.
Sonntag, den 2. Juli: 2 Vorstellungen
nachmittags 3½ Uhr:
Familien- und Fremden-Vorstellung
! Zu ermäßigten Preisen !
Alt Wien.
Abends 7½ Uhr: **Alt Wien.**

Festhalle **2. Juli** **Morgenfeier** vorm. 11 Uhr
Kammersänger Heinrich
Hensel
Am Flügel: **Michael Rossert.**
Programm: Siehe Plakate.
Karten zu Mk. 10.—, 8.—, 6.— (Steuer und Einlaßgebühr extra) in der Musikalienhandlung
Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße. Telephon 388.

KTV 18 46
Samstag, 1. Juli
abends 6 Uhr, Turnplatz, letztes Ueben der Leichtathleten für Aue;
abends 8½ Uhr **Insel**-Vollversammlung „Vierer"-Wechsel.
Sonntag, 2. Juli
früh 6 Uhr, Hauptbahnhf. Abfahrt 6.28 unserer Wetturner nach Durlach-Aue.
Hockey-Mannschaft Fahrt nach Sinsheim (Rückspiel).

Badisches Landestheater.
Freitag, den 30. Juni, 7 bis 8¼10 Uhr, ℳ 55.—
Volksbühne J 7
Martha
oder der Markt von Richmond.

Im Landestheater. Spielplan vom 1. bis 11. Juli.
Sa. 1. Juli *Abonn. E 6 „Des Meeres und der Liebe Wellen" 7 (35.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 3001—3100, 3251—3400. — So. 2. „Tannhäuser" 5½ (60.—). — Mo. 3. Volksbühne N 2 „Die Weber" 7 (35.—). — Die. 4. *Abonn. A 6 u. F 6 „Die lustigen Weiber von Windsor" 7 (55.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 601—900. — Mi. 5. Volksbühne N 3 „Die Weber" 7 (35.—). Do. 6. *Volksbühne J 8 „Hänsel und Gretel" 7½ (55.—). — Fr. 7. *Abonn. C 6 „Orpheus und Eurydike" 7 (55.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2101 bis 2300. — Sa. 8. Volksbühne N. 4 „Die Weber" 7 (35.—). — So. 9. vorm. 11 Uhr *Wiederholung der X. Abendfeier. Der Tanz im Wandel der Zeit (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2001—2100; abends 6 Uhr „Die Zauberflöte" (60.—). — Mo. 10. Volksbühne N 5 „Die Weber" 7 (35.—), — Die. 11. Volksbühne N 6 „Die Weber" 7 (35.—). Schluß der Spielzeit 1921/22.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—½1 und 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 1. Juli, nachm. ¼4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, 3. Juli an.

Wiedereröffnung des Landestheaters am Sonntag, den 3. September.

Badisches Konservatorium für Musik, Karlsruhe.
Das Schuljahr 1921/22 schließt mit **12 öffentlichen Schüler-Vortragsabenden. Anfang 1. Juli, Ende 14. Juli.**
Die Abende vom 1., 3. und 11. Juli mit Vorträgen der Jüngeren im Saale des Konservatoriums, Sofienstraße 43, alle übrigen (am 4., 5., 6., 7., 8., 10., 12., 13. Juli) im kleinen Saal der Festhalle, die Schlußfeier in Form eines Kirchenkonzerts am 14. Juli in der Schloßkirche. **Beginn** der Abende um 6 Uhr, ausgenommen die Aufführung vom 6. Juli, die schon um ½5 Uhr stattfindet. **Programme** einschließlich Eintrittsberechtigung und Steuer, das Stück 7 Mark, sind in den Musikalienhandlungen von Doert, Müller, Neufeldt, Tafel erhältlich.

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des
Karlsruher Tagblatts.

STADTGARTEN
Sonntag, den 2. Juli 1922, nachmittags von 4—7 Uhr:
Konzert der Harmoniekapelle
Leitung: **Hugo Rudolph.**
Eintritt: 3 Mk. (Inhaber von Jahreskarten), 7 Mk. (Sonstige), einschließlich Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte. — **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.
Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Festhalle statt.

Das Gold im Meer.

Von **Ernst Klein.**

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin).

(48) ——— (Nachdruck verboten).

Der Präsident, ein sonst nicht so leicht aus der Fassung zu bringender Herr, rieb sich fortwährend die Augen, um sich zu vergewissern, daß er diesen ganzen Goldspuk nicht träume. Er raffte sich schließlich auf und hielt an die Versammlung eine feierliche Ansprache.

„Meine Damen und Herren," sagte er, „wir sehen, daß wir es nicht mit einer gewöhnlichen Fälscherbande, sondern mit einer Gesellschaft zu tun haben, die irgend einen geheimen Zweck verfolgt, der möglicherweise gar keine Schädigung öffentlicher oder privater Interessen beabsichtigt. Ihr Vorgehen ist indessen ein so außergewöhnliches, daß wir uns notwendigerweise damit beschäftigen müssen. Auf der anderen Seite sehen Sie ja selbst, in welche Unannehmlichkeiten Sie geraten. Wenn Sie keine böswilligen Absichten im Schilde führen — wäre es da nicht besser, daß Sie uns irgend eine Andeutung geben? Und dann noch eins — wenn Sie Ihr gutes Gold absolut loswerden wollen, so gibt es doch ein viel einfacheres und für Sie auch mit weniger Unannehmlichkeiten verbundenes Mittel. Sie wissen, daß die deutsche Reichsbank Gold- und Silberstücke zu einem sehr hohen Kurse einlöst. Wie wäre es, wenn Sie Ihr Gold einfach der Reichsbank überließen? Sie hätten dabei noch die Genugtuung, eine höchst patriotische Tat zu vollbringen."

Dieser Vorschlag klang sehr vernünftig, aber er widersprach augenscheinlich den Instruktionen, die diesen sonderbaren Agenten mitgegeben worden waren. Es war klar, daß sie einander nicht kannten. Das konnte man an den Blicken sehen, die sie nach den Worten des Polizeipräsidenten unter einander austauschten . . . Aber sie alle schüttelten den Kopf.

Schließlich trat der ehemalige österreichische Oberst vor und sagte:

„Herr Präsident, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich außer dem Herrn, mit dem die Elektrische bestiegen habe, niemanden unter den Anwesenden kenne. Wenn ich mir trotzdem erlaube, für uns alle hier zu sprechen, so tue ich dies in der festen Annahme, daß alle meine Meinung teilen. Trotz Ihrer Aufforderung, Herr Präsident, so annehmbar und entgegenkommend sie auch gemeint sein mag, sind wir nicht in der Lage, Ihren Wunsch zu erfüllen. Ich weiß nicht, von wem die übrigen Herrschaften hier ihre Aufträge erhalten haben — ich glaube aber, daß auch sie darüber orientiert wurden, in welcher Weise das uns zu diesem Zwecke übergebene Gold zu verwenden sei. Wenn unser Auftraggeber den von Ihnen angedeuteten Weg, Herr Präsident, hätte einschlagen wollen, so hätte er dies ja von vornherein tun können und sich die Mühe und Kosten erspart, die ihm die Aufstellung eines solchen Apparates verursacht. Wenn er diese Methode gewählt hat, so wird er seine Gründe dafür gehabt haben, über die ich, und wie ich vermute —" dabei wendete sich der Sprecher durch eine alle Anwesenden umfassende Armbewegung zu seinen Genossen und erhielt allgemeine Zustimmung — „auch alle anderen nicht aufgeklärt worden sind."

„Gestatten Sie einen anderen Vorschlag," entgegnete der Polizeipräsident. „Ich sehe ein, daß Sie, meine Herrschaften, Ihren Instruktionen gemäß handeln müssen. Aber vielleicht wäre es möglich, sich mit Ihrem Auftraggeber direkt in Verbindung zu setzen."

Es schien, als ob die mysteriöse Persönlichkeit, die hinter der ganzen Angelegenheit stand, diese Frage und die in ihr versteckte Falle bereits vorausgesehen und seine Instruktionen danach eingerichtet hätte.

Ohne eine Minute zu zögern oder die anderen auch nur durch einen Blick zu befragen, antwortete der Oberst:

„Auch diesen Vorschlag muß ich, Herr Präsident, zu meinem größten Bedauern ablehnen. Ich und gewiß auch alle anderen — sind auf das strengste verpflichtet worden über die Person unseres Auftraggebers Stillschweigen zu bewahren. So viel glaube ich indessen mit ruhigem Gewissen sagen zu dürfen, daß er, sobald er den Zeitpunkt für gekommen erachtet, von selbst hervortreten wird. Was er will, was er für Zwecke verfolgt — so wahr ich ein alter Soldat bin — davon habe ich keine Ahnung."

— — — — — — — — — — — — —

Inzwischen trafen im Polizeipräsidium einige hohe Beamte der Reichsbank und des Schatzministeriums ein, die der Chef zu seiner Unterstützung erbeten hatte.

Große Konferenz im Allerheiligsten. Keiner der Fachleute wußte einen Rat. Keiner hatte eine Idee. Sie waren nur einig darin, daß man das Recht habe, das bei den Festgenommenen vorgefundene Geld zu konfiszieren. Oder zumindest zwangsweise gegen Papiergeld einzulösen.

Darüber entspann sich eine heftige Debatte, in die plötzlich die Klingel des auf dem Schreibtische des Präsidenten stehenden Telephons hineinschrillte. Direktor Gutwein von der Reichsbank wurde verlangt.

Die anderen diskutierten mit leiser Stimme weiter, während der Direktor sein Gespräch am Apparat begann. Ein lauter Ausruf des Erstaunens aus seinem Munde verursachte aber die übrigen Herren ihre Debatte momentan abzubrechen.

Man sammelte sich um den Sprechenden und beobachtete mit wachsendem Staunen dessen immer entsetzter werdendes Mienenspiel.

„Nicht möglich. — — Aber das ist ja heller Wahnsinn! — — Beginnt zu sinken, sagen Sie?"

Mit diesen und ähnlichen Schreckenslauten begleitete der Reichsbankmann die Mitteilungen, die ihm durch das Telephon gemacht wurden.

Er hatte ein hageres, sehr kluges Gesicht, das jedoch, je länger das Gespräch dauerte, einen immer fassungsloseren Ausdruck annahm. Hinter den großen Brillengläsern hervor irrten seine Augen wie Hilfe und Stärkung suchend in dem ihn umdrängenden Kreise umher. Seine Hände begannen zu zittern. Schweißtropfen zeigten sich auf seiner hohen Stirne.

Endlich legte er den Hörer nieder.

„Meine Herren," stieß er hervor, während er sich mit einem großmächtigen Taschentuche Stirn und Glatze trocknete. „Hinter dieser Goldgeschichte steckt mehr als wir alle ahnen. Soeben wird mir mitgeteilt, daß an der Börse Gold per Kilo zum Kaufe angeboten wird."

„Angeboten durch wen?" fragte der Polizeipräsident, der da schon auf die Möglichkeit hoffte, einen Zusammenhang mit dem Auftraggeber seiner Goldstückmissionare zu finden.

„Das ist ja das kurioseste," antwortete der Direktor der Reichsbank. „Wissen Sie, meine Herren, wer das Gold anbietet? Die Häuser Mendelssohn, Bleichröder und Delbrück, Schickler und Kompagnie, unsere drei ersten Privatbanken. Der Preis für das Kilo Gold fein ist seit einer Stunde von 38,490 auf 36,400 Mark gesunken.

(Fortsetzung folgt.)